LXXII.

Ueber die Vereinigung des Mellilits und des Humboldttilits zu einer und derselben Gattung.

Von

Damour u. Descloiseaux.

(Compt. rend. XVII. 27. Nov. 1843. p. 1245.)

Diese Vereinigung gründet sich auf den doppelten Charakter der Zusammensetzung und der Krystallform.

Die Analysen, welche auf die Idee dieser Vereinigung geführt haben, sind von Damour angestellt worden und haben folgende Resultate gegeben:

Mellilit von Capo di Bove.

		Sauerstoff.	Verhältniss.
Kieselerde	39,27	20,40	3
Kalk	32,47	9,12	2
Magnesia	6,44	2,49	
Kali	1,46	0,24	
Natron	1,95	0,49	
Eisenoxyd	10,17	3,11	1
Thonerde	6,42	2,99	
<hr/>		98,18.	

Humboldttilit von der Somma.

		Sauerstoff.	Verhältniss.
Kieselerde	40,69	21,14	3
Kalk	31,81	8,93	2
Magnesia	5,75	2,22	
Kali	0,36	0,06	
Natron	4,43	1,13	
Thonerde	10,88	5,08	1
Eisenoxyd	4,43	1,35	
<hr/>		98,35.	

Die Gleichheit des Atomenverhältnisses, welche sich aus diesen Analysen ergibt, wird unterstützt durch die krystallographische Untersuchung des Mellilits und des Humboldttilits, die von Descloiseaux unternommen wurde. Er hat erkannt, dass

diese beiden Substanzen in einem rechten Prisma mit quadratförmiger Basis krystallisiren, dessen Höhe zur Seite der Basis in dem Verhältniss steht wie 14 : 9.

Drei Substanzen führen den Namen des Herrn von Humboldt.

Die eine gehört, nach einer Untersuchung von Lewy, zum Datholit, von dem sie eine einfache Abart ist.

Die zweite ist eine Verbindung von Oxalsäure und Eisen, und die Einfachheit ihrer Zusammensetzung lässt es wünschen, dieselbe mit ihrem chemischen Namen zu bezeichnen.

Die dritte Substanz erlangt durch ihre Vereinigung mit dem Mellilit eine bedeutende mineralogische Wichtigkeit, und in Zukunft wird der berühmte Name in der oryktognostischen Classification einen Platz haben, welcher dieses Gelehrten, dem die Geologie so schöne Entdeckungen verdankt, würdig ist.

LXXIII.

Ueber das Härten des Gipses.

Von

Dr. L. Elsner, Lehrer am Königl. Gewerbe-Institute.

(Aus den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbleißes in Preussen. 1843. 5. Lief.)

Nachdem ich die Ehre gehabt hatte, am 4. Februar 1841 einem verehrlichen Verein zur Beförderung des Gewerbleißes einen Aufsatz über meine Versuche, das Härten des Gipses betreffend, nebst dazu gehörigen Probestücken zu überreichen, welche deutlich bewiesen, dass man im Stande sei, auch unserem Gips eine bedeutende Härte zu ertheilen, erhielt ich durch den wirklichen geheimen Ober-Regierungsrath Herrn Beuth den Auftrag, meine Versuche über den in Rede stehenden Gegenstand fortzusetzen. Ich habe dieses gethan und erlaube mir in Folgendem die Resultate derselben mitzutheilen.

Dem Gips eine bei weitem grössere Härte zu ertheilen, als er gewöhnlich in den daraus gefertigten Abgüssen zu haben pflegt, giebt es zwei ganz gesonderte und von einander unabhängige Methoden. Nach der einen wird der auf die bekannte